

BOTANIKAI KÖZLEMÉNYEK

ZEITSCHRIFT DER BOTANISCHEN SEKTION DER KÖNIGL.
UNGAR. NATURWISSENSCHAFTLICHEN GESELLSCHAFT

MITTEILUNGEN FÜR DAS AUSLAND
RED. VON F. FILARSKY

BAND XVI.

30. VII. 1917.

HEFT 1-3.

S. Jávorka: Kleinere Bemerkungen und neuere floristische Daten.

Fünfte Mitteilung.¹

27. *Saxifraga aphylla* Sternb., *S. sedoides* L. und *S. trichodes* Scop., welche Simonkai in seiner „Enum. Fl. Transsilv.“ p. 245—246 anführt, sind gewiss nur infolge irriger Auffassung der vielgestaltigen *S. moschata* Wulf. in den Bereich der Flora Siebenbürgens gelangt. Die von Kotschy zitierten Daten und das hierauf bezügliche Herbarmaterial bezeugen, dass die oben angeführten drei *Saxifraga*-Namen auf *S. moschata* Wulf. bezogen werden müssen.

28. *Anthriscus liocarpa* Siuk. in Magy. Bot. Lapok V. (1906) p. 376 ist nach Autors Ansicht ein Hybrid des *A. silvestris* und des *A. nemorosa*, in Wirklichkeit aber nichts anderes als eine Parallelform des *A. nemorosa* mit mehr-weniger kahlen Früchten, die also sehr wahrscheinlich mit den kahlfrüchtigen Exemplaren des *A. sicula* (Guss.) DC. aus Mittel- und Süditalien zusammenfällt. Der Formenkreis des bei uns bloss in dem Gebiete der unteren Donau heimischen *A. nemorosa* (M. B.) Spr. bedarf übrigens einer gründlichen Revision, denn die Früchte der Pflanzen aus dem Gebiete der unteren Donau sind bedeutend grösser als die Früchte jenes *A. nemorosa*, welchen Hohenacker aus dem Kaukasus herausgegeben.

29. *Anthriscus lancisecta* Siuk. l. c. ist nach Autor ein Hybrid des *A. nitida* und des *A. nemorosa*. Die Original-exemplare Simonkai's aber belehren uns, dass *A. lancisecta* nichts anderes ist, als Exemplare von *A. silvestris*, die zu *A. nitida* hinneigen. Ein Hybrid des *A. nemorosa* kann *A. lancisecta* schon deshalb nicht sein, da *A. nemorosa* in Siebenbürgen, wo Simonkai *A. lancisecta* gesammelt, gar nicht vorkommt.

30. *Torilis microcarpa* Bess., welche Pflanze Borbás aus der Umgebung von Budapest, von den Ofner Bergen veröffentlichte, kommt hier nirgends vor; die unter diesen Namen

¹ I. Mitt. siehe Bd. XIII (1914) S. 24 n. (16), II Mitt. Bd. XIV (1915) S. 62 n. (27), III. Mitt. Bd. XIV (1915) S. 93 n. (33) und IV. Mitt. Bd. XV (1916) S. 10 n. (4).

bestimmten Originalexemplare erwiesen sich als Exemplare von *T. anthriscus* (L.) Gmel. In Ungarn kommt *T. microcarpa* nur entlang der unteren Donau vor und an einem ganz isolierten Standorte, dem Tokajer Berge.

31. ***Sium lanceifolium* M. B.** Die in Ungarn bisher bekannten Standorte dieser Pflanze sind nach Angaben V. Borbás's und F. Wagner's: Csicsóholdvilág im Komitate Alsó-Fehér, Déva im Komitate Hunyad, Temeshidegkút und der südliche Rand der Deliblater Sandpuszta im Komitate Temes. Die ältesten Angaben sind jene Exemplare, die J. Barth auf den Heuwiesen bei Kolozsvár gesammelt und welche V. Janka, noch im Jahre 1877 als *S. lanceifolium* bestimmt hatte. Im Herbarium der bot. Abt. des Ungar. National-Museums liegen Exemplare dieser orientalischen Pflanze auch noch von anderen Punkten des ungarischen Tieflandes auf; so sammelte sie Simonkai an mehreren Orten im Komitate Arad, bei Brány im Komitate Száboles und bei Kis-Körös im Komitate Pest.

32. Das Originalexemplar von ***Sium oppositifolium* Kit.** in Schult. Österr. Fl. I (1814) p. 495 et apud Kanitz, Addimenta p. 153 = *Helosciadium oppositifolium* (Kit.) Reuss, Kvetna Slovenska (1853) p. 176 et Österr. Bot. Wochenblatt (1854) p. 705, welches im Kitaibel'schen Herbarium (Fasc. XI Nr. 30 mit der Anmerkung „*Sium angustifolium?* L. a Schwarzmann, Stiawnieka“) aufliegt, ist nichts anderes als ein unvollkommener Bruchteil der Petersilie, *Petroselinum hortense Hoffm.*

33. Die Originalexemplare von ***Seseli dévényense* Simk.** in Magy. Bot. Lapok VI (1907) p. 140, 142 stimmen, wie dies schon Teyber auf Grund seiner Beobachtungen am *Locus classicus* in Verh. zool.-bot. Ges. Wien LX (1910) p. 255 ganz richtig vermutet und behauptet, tatsächlich vollkommen mit *Seseli Beckii* Seefried überein.

34. ***Primula Benkőiana* Borb.** in Term. Közlöny Pótf. (1888) p. 95 et in Österr. bot. Zeitschr. (1891) p. 323 ist nach Borbás *P. elatior* × *pannonica*, resp. *P. carpatica* × *Columnae*. Simonkai erkannte [Term. Közl. (1897) p. 733] auf Grund der Beschreibung Borbás's in dieser vom Gipfel des Királykö herstammenden Pflanze die *Primula intricata* Gren. et Godr. Seine Meinung stützte er sicherlich auf seine Annahme, dass die von Borbás beschriebene Pflanze mit der, ebenfalls vom Gipfel des Királykö herstammenden *P. oblongifolia* Schur übereinstimmen müsse: von letzterer besass Simonkai in seinem Herbarium einige Originalexemplare und an diesen konnte er leicht feststellen, dass dieselben nicht der *P. longiflora* × *columnae* entsprechen, wie es Schur behauptete, sondern ziemlich mit *P. intricata* Gren. et Godr. übereinstimmen. Verf. konstatiert nun, dass *P. oblongifolia* Schur (= *P. Benkőiana* Borb.) nur eine geographische Abweichung der *P. intricata* sei, welche mehr runzeligere Blätter mit flammigerer Blattunterseite besitzt.

F. Pax (in Engler: Das Pflanzenreich. Primulaceae) fasste die *P. Benkőiana* Borb., da er die Original Exemplare derselben wie auch die der *P. oblongifolia* kaum gesehen, als eine Form der *P. elatior* var. *carpatica* mit grau-flaumigen Blattunterseiten auf und stellte sie als Synonym unter seine *P. carpatica* f. *villosula* Pax. Letztere Pflanze, die in Siebenbürgen an mehreren Orten wächst und in den Barcasäger Alpen besonders häufig ist, darf jedoch nicht mit *P. intricata* verwechselt werden. Auch der von Pax angeführte Standort in der Moldau bezieht sich auf *P. carpatica* f. *villosula* und nicht auf *P. Benkőiana*. Letzthin erwähnte Bornmüller in Mitteil. Thüring. Ver. XXX (1913) p. 59 die *P. intricata* vom Gipfel des Bucsecs bei Brassó und da ihm die einschlägigen Daten der ungarischen Literatur unbekannt geblieben, führt er dieselbe als ein neues Glied der ungarischen Flora an. Er erwähnt auch, dass seine Exemplare auch F. Pax gesehen und dieselben ebenfalls für *P. intricata* halte. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Pflanzen von Bucsecs grauflaumigere Blattunterseiten besitzen, als die typische *P. intricata* und daher mit *P. oblongifolia* übereinstimmen werden.

35. **Soldanella montana** Mikan in Ungarn. Unter unseren Soldanella-Arten schuf zuerst Ordnung Vierhapper in Urban und Gräbner: Festschrift zur Feier des 70. Geburtstages des Herrn Prof. P. Ascherson („Übersicht der Arten und Hybriden der Gattung Soldanella“); seine Ansichten verfocht er seither schon wiederholt gegen die Aufarbeitung der Soldanellen von R. Knuth, die in A. Engler „Das Pflanzenreich“ erschienen. Knuth zieht hier ohne jedwede Begründung die von Vierhapper aufgestellte *S. carpatica* und ebenso auch ganz fälschlich die *S. pyrolaeifolia* als Synonym zur *S. hungarica*. Verf. pflichtet den Ansichten Vierhapper's bei. Die auf den Alpen der nördlichen Karpathen wachsende *S. carpatica* Vierh. lässt sich von *S. major* (Neilr.) resp. von der kleineren Form derselben, der *S. hungarica* Simk. immer sehr gut unterscheiden, ebenso wie man auch *S. major* von *S. montana* Willd. immer sehr gut unterscheiden kann. Die *S. montana* Mikan ist eine Pflanze der Alpen und war bisher aus Ungarn nicht bekannt, denn unsere unter diesem Namen früher veröffentlichten Soldanellen erwiesen sich bekanntlich zum Teil als *S. hungarica*, zum Teil als *S. carpatica*. Umso auffällender erscheint es nun, dass auch die wirkliche *S. montana* in Ungarn aufgefunden wurde. Ein einziges Exemplar derselben sammelte am 28. Juni 1909 E. Gombocz im Komitate Csik in der Nähe des Békäser Engpasses im schattigen Nadelwalde des nördlichen Abhanges des Pirieske-Berges. Die rostbraunen Haare am Blattstiele sind so lang, oder noch etwas länger, als jene an den Blattstielen der *S. montana* aus den Alpen; es kann daher nicht einmal von einer Annäherung einer Form mit längeren Haaren der *S. major* zu *S. montana* die Rede sein. Es ist wahrscheinlich, dass *S. montana* nach eindringli-

cheren Erforschungen auch an anderen Punkten der östlichen Grenzgebirge Siebenbürgens aufgefunden werden wird.

36. Die **Statico spinulosa Janka** in Természetráji Füzetek VI (1882) p. 170. die der Autor nach Exemplaren beschrieben, welche mit der Bezeichnung „spec. nova“ im Sádler'schen Herbarium auflagen und aus der Umgebung von Fiume herkommen, ist nichts anderes als ein verkümmertes, zwergwuchsiges Exemplar mit kleinen Blättern der *St. limonium L. β. serotina Rehb.*

37. **Gentiana Dörfleri Romiger** (*G. perlutea* × *G. punctata*) apud Dörfler S ch e d a e ad Herb. normale (1898) Nr. 3706 I wurde auch in Ungarn aufgefunden. Ein einziges Exemplar derselben und seiner beiden Eltern sammelte Verf. mit Dr. Ferd. Filarszky gelegentlich einer gemeinsamen botanischen Exkursion in der Mármaros am südlichen Abhange des Nagy-Pietrosz, oberhalb des Bukuiesener Tales an felsigen Orten, unterhalb des unteren Meerages am 22. Juli 1906.

38. **Paracaryum coelestinum (Lindl.) Benth. et Hook** in Ungarn. Diese ostindische Pflanze sammelte L. Wagner in den 70er oder 80er Jahren im Komitate Ugoesa bei Nagyszöllös in Weingärten und oberhalb derselben. Wagner versah seine Pflanzen auch mit gedruckten Vignetten und verteilte dieselben nicht erkennend unter den Namen *Cynoglossum montanum Lam.* Diese der Lappula verwandte und ihr nächstehende Pflanze wurde sicherlich durch ihre stacheligen ankerförmigen Früchtchen mit Blumen- oder Produktensamen hieherverschleppt. In Europa wurde sie bisher in Deutschland bei Erfurt beobachtet, [F. Höck, „Ankömmlinge in der Pflanzenwelt Mitteleuropas während des letzten halben Jahrhunderts“ in mehreren Jahrgängen der Beihefte zum Bot. Zentralblatt, so zuletzt in Bd. XIII, 2 (1902) p. 219], wo sie Reinecke bei Iversgehofen an dem „Kiesgrube“ benannten Orte fand, Beckhaus aber in Westphalen bei Seelbach sie sammelte; an letzterem Orten ist sie nach Herbar-exemplaren in den Gärten verwildert. Es wäre interessant zu erfahren, ob diese Pflanze bei Nagyszöllös noch zu finden ist. Der Blütenstand ist dem der Lappula ähnlich, ihre länglich-lanzettlichen Stengelblätter sind jedoch bedeutend breiter, grösser und grüner, ihre Grundblätter sind herz-eiförmig, ihre Blüten sind ebenfalls hellazurblau, doch etwas grösser. F.